

	<p>Antworten werden gegeben, auf Fragen, die nicht gestellt worden sind, und Fragen werden aufgeworfen, deren Antworten schon fest stehen. Doch fügt sich überraschenderweise alles zu einem eindeutigen Ergebnis zusammen: Es ist nicht das, was es scheint. Das Trügerische ist nicht der Anschein, sondern Realität.</p>			<p>S. Maani: „Das Intimste ist schon das Politische. Die Gedankenmorde und Phantasieschändungen vieler kulminieren in denen der großen Führer. Ich denke dabei an Hitler, Stalin, Putin, Trump.“ Ist auch Bundeskanzler Kurz einer der großen Führer? Befähigt ihn seine traumatische Teheraner Einzelerfahrung, das entstehen zu lassen, was entstünde, wenn die ganze Menschheit träumen könnte?</p>		<p>Dem katholischen Religionslehrer Jakob ist eine Panne mit einem muslimischen Mädchen passiert. Frau weg, Familie weg – was nun? In seiner Hilflosigkeit folgt Jakob bei der Frauenbeschaffung dem abstrusen Rat eines Internet-Unbekannten. Und er hat Erfolg. Nur dass jetzt der Schlitten mit ihm fährt und nicht er mit dem Schlitten.</p>
	<p>Wir schreiben das Jahr 2039. Eine kollektive Superintelligenz hat die Kontrolle übernommen. In Seestadt hadert der 81-jährige Ich-Erzähler mit seiner Vergangenheit. Er hat die Lebenszeugnisse seines Freundes und Kollegen Florian Einspieler nach dessen Suizid ins Internet verpflanzt und sich mitschuldig gemacht. Nun ist Florian in die Realität zurückgekehrt.</p>			<p>Novelle von Gregor Keuschnig. Entstanden 2015, dokumentiert diese erlesene Prosa aus der Feder eines verschollenen Kärntner Literaten, die humorvoll beginnt und tragisch endet, wozu die Tiefe der Provinz mit ihrer hemmungslosen Kraft fortgesetzter Verdrängung des Verbrechens fähig ist. Zugleich verschweigt das Nicht-Erscheinen des kleinen Buches einen denkbar schätzbaren Literaturbetrugsfall.</p>		<p>Man trifft sich alle fünf Jahre in der Tiroler Kleinstadt, Jahrgang 1977 einer Internatsklasse, stets ohne Zwischenfälle. Aber beim 45-er ist die Stimmung anders. Die unvermutete Gelöstheit verführt den Ich-Erzähler, seinen ehemaligen Kameraden auf den Zahn zu fühlen, mehr von ihrem Leben damals und später in Erfahrung zu bringen. Es ist, als hätte er in ein Wespennest gestochen.</p>
	<p>Die Textvorlage für ein Theaterstück oder einen Film thematisiert ausgehend von Rembrandts Gemälde die Inspiration für die griechische Liebe und zugleich für die europäische Idee. Der Schauplatz ist eine Insel im Mittelmeer. Gäste ein Ehepaar aus den USA. Mit einem Fernrohr beobachtet der Mann die See, in Monologen beschwört er seine Erwartung. Doch die Wellen schwimmen nur Unrat an.</p>			<p>»Hättest du mich damals doch verkauft!« »Wie gut, dass ich dich nicht an den Türken verkauft habe.« Der Dialog aus der Novelle entstammt den Memoiren der Generalwitwe Eleonore Fanta. Um 1900 verbrachte sie mit ihrem Gatten zwei Jahre in Garnison in Mostar. Es geht um die Frage: Wie kann man eine solche Geschichte gut erzählen?</p>		<p>Die erstaunliche Mary Bird zeichnet und textet das, was wir alle schon wissen und das uns trotzdem erstarren lässt. Provinz. Kleinstadt. Er: Gut vernetzter Kämmerer und Kümmerer. Reihenhauseigentümer mit Garten. Einkindfamilie. Zweitehe. Pensionsbock. Geil. Sie: Will nach oben. Will Sugardaddy. Will ihn ausnehmen. Sport-Sex-Geld will sie. Was wächst währenddessen im Ehegarten?</p>
	<p>Die schwarz gekleidete schlohweiße Großtante Steffi wohnte damals in dem Haus in Graz, ihr Vater hatte es 1903 gekauft. Im Dachboden gibt es Kisten mit Dokumenten von diesem Urahn, zusammen mit den Erinnerungen der Schwester Maria erzählen sie über das Haus die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts. Von Ausbeutung, Krieg, Überleben.</p>			<p>Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bricht der globale Geschlechterkrieg aus. Die Äbtissin entsendet ihre Novizinnen mit dem Auftrag, hochgestellte Persönlichkeiten zu verführen und durch eine Vaterschaft zu komprimittieren. Der Orden der Stockmönche holt zum Gegenschlag aus. Auf einer einsamen Insel im südlichen indischen Ozean kommt es zum Showdown zwischen Abt und Äbtissin.</p>		<p>Erotisch und beruflich gescheitert, finanziell bankrott und medizinisch angeschlagen finden die drei wieder zueinander, um ihr ursprüngliches großes Ziel zu verwirklichen: Sie gründen die neue Religion. Das ist aber eine Heidenarbeit. Es gilt, jene Regeln zu finden, festzulegen und zu kodifizieren, welche den Bestand der Menschheit garantieren.</p>
	<p>In der Fortsetzung des Puschnig wird erzählt, was mit Kärnten in der Zukunft passiert: Es wird nämlich eine homoerotische Erbdiktatur. Wen man im Totenbett des vorherigen findet, wird nächster Landesaufpasser. Eine groteske Mischung aus politischer Satire und heimischem Sagengut.</p>			<p>Ein 17-Jähriger zeichnet mit großer Akribie die Karte eines von Meer umgebenen Fantasielandes mit unzähligen geografischen Einzelheiten. Als er Jahrzehnte später seinen Ruhestand antritt, taucht die Karte wieder auf. In einem großangelegten komplexen Spiel erschafft er die Geschichte der Insel und er beginnt sie niederzuschreiben.</p>		<p>Im Grunde geht es bei allem immer allein um die Zeugung, diesen himmelschreienden Unsinn. Die Autobiographie wird in patrilinearer Verlängerung auf alle Vaterschaftsprozesse ausgedehnt. Es beginnt mit dem Brief des k. u. k. Majors Carl Fanta an seinen Sohn und es endet mit den noch ungeschriebenen Briefen des Urenkels an die noch ungeborenen Enkelsöhne.</p>